

Lehrerinnen mit islamischen Kopftuch - Skandal oder Meinungsfreiheit?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. April 2018 08:19

[Zitat von Miss Jones](#)

[@Bolzbold](#) findest du?

ich finde, eine "Kultur", die immer noch nicht gelernt hat, was zB Gleichberechtigung der Geschlechter ist, oder Homosexualität für eine Abnormität hält, etc. ist zu rückständig, um noch als "Kultur" zu gelten.

Ich lebe gerne in der Gegenwart, was das angeht.

Wem die Vergangenheit so gut gefällt, bittesehr, dann anderswo. Nicht hier.

Ist ja nicht so, als hätten diejenigen keine Wahl.

Wer aber die Vorzüge der gegenwärtigen Zivilisation genießen möchte, muss damit leben, vorgestrige Ansichten dann eben aufgeben zu müssen.

Wie war das noch: Wir sind hier nicht bei Wünsch dir was, sondern bei So isses!

Es gibt schließlich genug Muslime, die das durchaus kapieren. Nur kriegen die irgendwelchen Fanatikern gegenüber die Zähne nicht auseinander. Vielleicht aus Angst. Und damit diese Fanatiker die integrierten Menschen nicht weiter drsngsalieren können, muss deren Zwängen *dringend* Einhalt geboten werden.

Die Kirche kümmert heute doch auch kaum noch einen wirklich viel. Wird dringend Zeit, den Islam auf demselben "Verschubbahnhof" unterzubringen.

Alles anzeigen

Und hier zeigt sich wieder die westliche Arroganz. Du urteilst über eine Kultur auf der Basis westlicher Maßstäbe. Gleichzeitig legst Du ein ungeheures Maß an Ignoranz hinsichtlich der Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen der beiden - nenne wir sie mal - Kulturräume an den Tag.

Es geht nicht darum, den konservativen (oder radikalen) Islam zu rechtfertigen. Wer jedoch meint, sich über eine andere Kultur und deren Ausprägungen ein Urteil zu erlauben, sollte diese zunächst einmal von ihrer Genese her zu verstehen versuchen.

Den Widerspruch zwischen dem Genuss freiheitlicher Werte und dem Ausleben restriktiver Werte innerhalb Ersterer sehe ich ebenso wie Du und empfinde ihn als hochgradig problematisch. Wir können diese Menschen aber nicht einfach so in ihre "Heimat" zurückschicken.

Wir im Westen zeigen der muslimischen Welt seit gut 200 Jahren, dass wir ihr überlegen sind und dass wir mit der Welt machen können (und wollen), was wir wollen. Zu unserem Vorteil. Auf ihre Kosten. Ohne sie zu fragen.

Der Westen demütigt die muslimische Welt ein ums andere Mal. Die muslimische Welt bekommt tagtäglich gesagt, sie sei unterlegen.

Wie würden wir selbst in der Situation reagieren?

a) Wir räumen die Unterlegenheit ein und passen uns entsprechend an, verraten unsere Tradition und Ideale. (Mal im Ernst, wieviele von uns könnten das wirklich tun?)

b) Wir besinnen uns auf unsere (vermeintlichen) Stärken und zeigen, dass wir für unsere Werte und Traditionen eintreten (so veraltet und befremdlich sie auf den Westen auch wirken mögen), und gehen damit erhobenen Hauptes durch die Welt. (So sind mögen wir zwar unterlegen sein, aber bewahren uns einen Rest von Selbstachtung).

Würden wir uns unserer Identität berauben lassen, die wir hier im Westen wie selbstverständlich verabsolutiert haben, nur weil möglicherweise eine andere Zivilisation uns militärisch und ökonomisch überlegen ist?

Eine solche Erwartung ist letztlich nichts weiter als Sozialdarwinismus. Ich dachte, da wären wir als Menschheit mittlerweile einen Schritt weiter.

Dann lass uns das mal 25 Jahre weiterspinnen. Nehmen wir an, die USA versinken im Schuldensumpf oder sonstigem Chaos und die Chinesen würden ihren Platz übernehmen. Würden wir uns als Deutsche dann bereitwillig dieser neuen militärisch wie ökonomisch überlegenen Zivilisation unterordnen und künftig kollektivistisch denken und handeln?

Nein?

OK. Wieso verlangen wir das dann vom Grundsatz her von den Muslimen?